

Kinder-Freundschaft



Im Marschschritt

Die Pioniere der Arbeitersiedlung Maikun rüsten eifrig zum 50. Jahrestag der W.-I.-Lenin-Pionierorganisation. In der Pionierfreundschaft „Arkadi Gaidar“ der Achtklassenschule organisiert die Pionierleiterin Minna Lorel die Pionierarbeit nach den Marschritten des Pioniermarches „Immer bereit!“

Gut gelungen waren der „Tag des Wissens“, und der Wettbewerb um die beste Darbietung des Marschliedes, an dem sich alle Pioniergruppen der Schule beteiligten.

Erfolgreich arbeitet der Klub für Internationale Freundschaft. Die Aktivisten Olga Vögler, Tanja Ollenberger,

Olga Kosina, Serjoscha Alkenow beschäftigen sich mit der Geschichte der DDR, der Tschechoslowakei und Polens. Im KIF wurde ein Abend der sowjetisch-deutschen Freundschaft durchgeführt. Die Deutschlehrerin Schapen Ausagitowna Shasyglusowa erzählte sehr interessant über ihre Reise in die DDR.

Unter den Schülern der Ortschaft nahm die Pionierfreundschaft „Arkadi Gaidar“ den ersten Platz im Eisen-schrottsammeln ein. Tonangebend waren dabei Valja Bojarinowa, Tanja Borowskaja, Tanja Ollenberger.

Die Pioniere vergessen auch ihre kleinen Freunde nicht. Sie sind die Pa-

ten des Kindergartens des Kraftwagendepots Nr. 1. Sie haben für die Kleinen Puppenbetten mit allem, was dazu gehört, angefertigt und warten ihnen mit schönen Konzerten auf.

Unlängst wurden die ältesten Pioniere in den Komsomol aufgenommen. Sie verabschiedeten sich von ihren roten Halstüchern und banden sie den Jungpionieren um, die an jenem Abend in die Pionierorganisation aufgenommen wurden.

Gegenwärtig bereitet die Pionierfreundschaft einen Nachmittag zum Thema „Im Marschschritt“ vor, auf dem sie einen Rückblick auf die getane Arbeit werfen und sich neue Ziele stellen wird.

J. BASTRON
Gebiet Pawlodar

Das Werk junger Archäologen

Das Vestibül der Schule Nr. 78 ist festlich geschmückt. Da kommen auch schon die ersten Gäste. Es sind Lehrer aus anderen Schulen, der Leiter der Rayonabteilung Volksbildung, Vertreter vom Lehrerbildungsinstitut, 9 Uhr. Die jungen Archäologen treten zum Appell an. Der Leiter des geschichtlich-archäologischen Klubs, Genosse Pawlitschenko, händigt den Mitgliedern des Klubs Mitgliedsbücher und Ehrenurkunden ein. Zu den jungen Archäologen sprechen der Schuldirektor, Genosse Iwastchenko und die Genossin Koroljowa aus dem Lehrerbildungsinstitut.

Man bringt ihr die Schere und sie schneidet das Band am Eingang ins Museum durch.

Alle gehen hinein. Da gibt es sehr viele interessante Exponate, die die jungen Archäologen aus ihren Expeditionen mitbrachten oder selbst angefertigt haben. Jetzt ergreifen die Klubmitglieder das Wort und erzählen den Gästen über die Arbeit des Klubs, über ihre Expeditionen und wie sie die Geschichte unserer Heimat erforschen, 120 Schüler nahmen an der Schaffung des Museums teil.

Zu den Aktivisten des Klubs gehören: Pawel Iwastchenko, Natalie Krasnowa, Franz Fröse, Galina Abubakirowa, Ljuba Pawlitschenko und andere.

Kolja Rjabinin sagte: „Wenn ich früher meine Freizeit nutzlos verbrachte, so bin ich jetzt jede freie Minute im Museum beschäftigt. Sobald ich mit den Schulaufgaben fertig bin, eile ich in die Schule, in unser Museum, oder ich treibe Sport. Für Unfug bleibt keine Zeit übrig.“

Tanja SAWTSCHUK,
KIF-Korrespondentin
Alma-Ata
Sch. Nr. 78

Ich habe eine Brieffreundin in der DDR. Durch die Briefe, die wir einander schreiben, erfahren wir viel Neues über unsere Länder. Maritta Heinicke interessiert sich sehr für das Leben der Sowjetmenschen. Sie und ihre Freunde tun alles, was in ihren Kräften steht, um die deutsch-sowjetische Freundschaft zu festigen. In einem Brief schrieb sie: Du kannst stolz sein, daß du in der Sowjetunion geboren bist, wo dein Volk die internationale Freundschaft verwirklicht.

Galja MAURER
Baschkirische ASSR

„DU KANNST STOLZ SEIN“

Wir haben eine Vokalgruppe organisiert, weil wir gern singen, und nicht nur bei Feierlichkeiten, sondern auch einfach für uns.

In unserer Klasse sind gute Padelbootfahrer. Unser Mitschüler H. Bergen hat ein Diplom I. Stufe als Bester in der Kasachischen SSR erhalten. Beinahe alle treiben wir Sport.

Lili WARKENTIN,
Schülerin
Gebiet Alma-Ata

Im Schulhof steht ein Denkmal

In der Mittelschule von Michailowka wurde unlängst ein Denkmal für den Unbekannten Soldaten eröffnet.

In Reih und Glied standen die Schüler im Schulhof. Ihre Gesichter waren ernst. Der Direktor der Schule Wassili Radtschenko hielt eine kurze Ansprache. 164 Kämpfer aus dem Dorf Michailowka sind von den Fronten des großen Vaterländischen Krieges nicht zurückgekehrt. Unter den Schülern sind viele Enkelkinder und Verwandte derjenigen, die ihr Leben für die Heimat hingegen haben.

Otto SATTLER
Gebiet Kustanai

Unter Trommelschlag nähert sich der Schuldirektor und einige ehemalige Frontsoldaten dem drei Meter hohen Monument. Die Leinwand fällt nieder. Auf einem Piedestal aus Granit steht ein Soldat. Sein Blick ist in die Ferne, in die Zukunft gerichtet. Eine Feuersalve bricht die Stille. Mit einer Schweigeminute ehren die Versammelten das Andenken an diejenigen, die ihr Leben im Kampf gegen den Faschismus hingegen haben.



Durch Einigkeit

In unserer Klasse 8a der KIS-Mittelschule von Kaskelen sind alle Freunde. Wir lernen Deutsch als Muttersprache. Wir sind unserer 26 — 14 Mädchen und 12 Jungen. Alle sind in Zirkeln beschäftigt. Wir sind einzig, aber viele lernen nicht sehr gut.

Wir haben eine Vokalgruppe organisiert, weil wir gern singen, und nicht nur bei Feierlichkeiten, sondern auch einfach für uns.

In unserer Klasse sind gute Padelbootfahrer. Unser Mitschüler H. Bergen hat ein Diplom I. Stufe als Bester in der Kasachischen SSR erhalten. Beinahe alle treiben wir Sport.

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul

Wir nehmen auch an dem Spiel „Sarniza“ teil, und unser Sascha Holzmann war beim Endspiel in der Heldenstadt Brest.

Der Jungarmistentrupp unserer Schule nahm noch all diese Jahre den ersten Platz in Kasachstan ein. Unsere Gruppe war mit ihrem Organisator, Lehrer M. T. Plotnikow, schon nach Sewastopol, Wladiwostok und Brest gefahren.

Ich lege ein Bild bei, es sind unsere glücklichen Jungarmisten vor der Abfahrt in die Heldenstadt Brest im Sommer 1971.

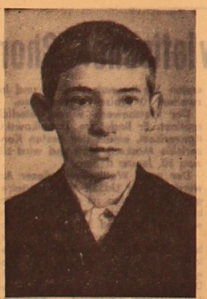
Ein Prachtkerl ist unser Jura

In manchen Klassen sondern sich die Jungen von den Mädchen ab. Sie wollen nicht nebeneinander sitzen und überhaupt weniger miteinander zu tun haben. In unserer Klasse 8a der Schule Nr. 11 ist es nicht so. Bei uns halten Mädchen und Jungen zusammen, besonders im Lernen.

Ich möchte über einen Jungen unserer Klasse, Jura Makarow, erzählen, mit dem ich von der 2. Klasse an zusammen Deutsch lerne. Obwohl Jura das Lernen gar nicht schwer fällt, ist er doch sehr fleißig. Daher kann er schon besser deutsch sprechen als wir. Wenn in der Gruppe niemand eine Frage beantworten oder etwas übersetzen kann, so macht er es immer. Seine Fortschritte sind natürlich auch deshalb so gut, weil er so viel liest. Er beschränkt sich nicht nur auf die obligatorische Hauslektüre, sondern liest auch eifrig deutsche Zeitungen.

Schon einige Jahre steht Jura mit Thälmann-Pionieren im Briefwechsel. Im Sommer, als bei uns eine Delegation aus der DDR weilt, unterhielt er sich viel mit den Gästen und bekommt jetzt doch mehr Briefe aus der DDR.

Jura liebt alle Fächer. Er erhält immer nur ausgezeichnete Noten. Jura weiß



noch nicht, ob er Arzt, Flieger oder vielleicht Ingenieur wird. Er weiß aber, daß er eine Fremdsprache brauchen wird. Darum lernt er sie fleißig.

In Jura haben alle Schüler unserer Klasse einen guten Freund. Er ist kein bißchen eingebildet, auf seine guten Lernerfolge, sondern umgekehrt, er hilft allen, kontrolliert die Schwachen, löst unverständliche Fragen. Bald wird er in den Komsomol aufgenommen. Er ist es wert. Und wir sind stolz auf unseren Freund.

Natascha UDOWENKO
UNSER BILD: Jura Makarow
Aktjubinsk

Die Graupensuppe

Die Schule ist aus, und Walter eilt nach Hause.

„Was gibst du zu Mittag, Mama? Ich habe furchtbaren Hunger.“

„Graupensuppe.“

„Oh, Graupensuppe!“

„Was heißt oh?“

„Ich meine nur, die Graupensuppe ist doch so langweilig.“

„Langweilig? Gumack in den Kessel. Hörst du nicht, was die Graupenkörnerchen erzählen?“

„Ich höre wohl, daß sie etwas erzählen, kann es aber

nicht genau verstehen“, antwortet Walter.

„So höre, die Graupenkörnerchen erzählen von einem großen, grauen Ackerfeld. Die Frühjahrseuchtigkeit steckte noch in der Erde, da kam eine große Raupe mit einem Anhängsel angekrochen, in welchem ein Kasten angebracht war und wohin man die Samenkörner schüttete. Mit Brummen ging es über den Acker und die Körnerchen fielen in die Erde. In der Erde wurde es den Körnerchen gemütlich.

Später wurde es ihnen unheimlich heiß, sie schwitzten und suchten ihre Köpfchen hinauszu stecken. Und was denkst du? Als sie ans Tageslicht gelangt waren, sahen sie nichts als grüne Spitzen. Verwundert sahen sie sich um. Dann lachte die Sonne die grünen Halme an und sie erstarrten und wuchsen. Eines Tages kamen einige Männer und einer sagte: „Der Weizen steht ja prächtig. Er erheißt schon in die Ähren.“

„Was ist das, wenn der Weizen Ähren schießt?“ wollte Walter wissen.

„Es bilden sich die Ähren. Die Körnerchen in den Ähren

sind anfangs noch ganz weich. Erst mit der Zeit werden sie fest und hart. Das ganze Feld wird allmählich gelb. Da kommt eines Tages ein großes Tier angetrattert. Die Ähren bekommen Angst. Was soll das nur werden? Wie meinst du, was das für ein Tier sein mag?“

„Ach Mama, das war doch eine Kornbinde.“

„Richtig. Die Kornbinde fuhr an, schnitt mit scharfen Messern die Ähren ab und verschlang sie. In ihrem Bauch wurden die Körner hin und hergeschleudert bis sie ganz rein waren. Dann kamen sie alle in einen Kasten. Von da brachte man sie in den Spei-

cher und später auf die Mühle. Dort wurden sie zu Graupenkörnerchen verarbeitet. Schade nur, daß du die Graupensuppe nicht magst.“

„Ich mag sie ja schon. Aber die Rosinen, die du soeben hinein getan hast, können die auch etwas erzählen?“

„Ja, die erst recht. Die kommen doch von weilt. Aber das Mittagessen ist fertig und Vater ist auch schon da. Würst doch deinen Teller leeren?“

„Bestimmst, Mama. Wenn du noch etwas von den Rosinen und vom Zucker erzählen würdest, ginge das Essen noch besser.“

H. WIENS

Die Katze und die Maus

„Nein“, sagte die Kuh. „Ich geb dir keine Milch. Du mußt erst zum Bauern gehen und mir ein bißchen Heu holen.“

Zuerst hüpfte Mäuschen, und dann rannte es, bis es zum Bauern kam, und hier begann es: „Bitte, Bauer, gib mir Heu. Das Heu will ich dir Kuh bringen, die Kuh soll mir Milch geben. Milch will ich der Katze geben, die Katze gibt mir dann mein einziges liebes Schwänzchen zurück.“

„Nein“, sagte der Bauer. „Ich geb dir kein Heu, du mußt erst zum Fleischer gehen mir ein Stückchen Fleisch bringen.“

Zuerst hüpfte Mäuschen, und dann rannte es, bis es zum Fleischer kam, und hier begann es: „Bitte, Fleischer, gib mir Fleisch. Das Fleisch will ich dem Bauern bringen, der Bauer soll mir Heu geben, das Heu will ich der Kuh geben, die Kuh soll mir Milch

Kuh geben, die Kuh soll mir Milch geben, Milch will ich der Katze geben, die Katze gibt mir dann mein einziges liebes Schwänzchen zurück.“

„Nein“, sagte der Fleischer. „Ich geb dir kein Fleisch. Erst mußt du zum Bäcker laufen und mir Brot holen.“

Zuerst hüpfte Mäuschen, und dann rannte es, bis es zum Bäcker kam, und hier begann es: „Bitte, Bäcker, gib mir Brot. Das Brot will ich dem Fleischer geben, der Fleischer soll mir Fleisch geben, das Fleisch will ich dem Bauern bringen, der Bauer soll mir Heu geben, das Heu will ich der Kuh geben, die Kuh soll mir Milch

geben, Milch will ich der Katze geben, die Katze gibt mir dann mein einziges liebes Schwänzchen zurück.“

„Ja“, sagte der Bäcker, „ich geb dir ein Brot, aber frißt du mein Mehl, schlage ich dich tot.“

Der Bäcker gab der Maus ein Brot, und die Maus gab es dem Fleischer. Der Fleischer gab der Maus Fleisch, und die Maus gab es dem Bauern, und der Bauer gab der Maus Heu, und die Maus gab es der Kuh und die Kuh gab der Maus Milch, und die Maus gab sie der Katze, und die Katze gab der Maus ihr einziges liebes Schwänzchen zurück.

„Nein“, sagte der Bauer. „Ich geb dir kein Heu, du mußt erst zum Fleischer gehen mir ein Stückchen Fleisch bringen.“

Zuerst hüpfte Mäuschen, und dann rannte es, bis es zum Fleischer kam, und hier begann es: „Bitte, Fleischer, gib mir Fleisch. Das Fleisch will ich dem Bauern bringen, der Bauer soll mir Heu geben, das Heu will ich der Kuh geben, die Kuh soll mir Milch

Ältester der Filmschaffenden Kasachstans

ALMA-ATA. (KasTAg). Im Haus der Filmkunst und ein Treffen der Stadtpublizistik mit Oras Abschewitsch Abschew, dem Autor von etwa 50 Dokumentarfilmen...

Neuer Film

Das Studio „Mosfilm“ drehte den neuen Spielfilm „Helmkehr von der Front“ nach den Erzählungen S. Antonows. Der letzte Kriegswinter ging zu Ende...

Neues aus Wissenschaft und Technik



Elektromobile aus Tscheboksary

70 Elektromobile wird in diesem Jahr das KFZ-Reparaturwerk Tscheboksary versuchsweise herstellen. Das in der Produktion eingeführte Modell erreicht eine Geschwindigkeit von mindestens 30 Stundenkilometern...

USBEKISCHE SSR. Die Mitarbeiter des Usbekischen Forschungsinstituts für Energietechnik und Automatik schufen ein telemechanisches Komplexsystem für die Steuerung des Gasmotors der usbekischen Hauptstrome...

UNSER BILD: In der Dispatcherstelle für die Steuerung der Gasmotore Tsaschkent. Von links nach rechts: Ingenieur des Forschungsinstituts Sergej Kim, Oberingenieur des Trasts, Tsaschkent, Asim Tulaschew und Oberingenieur des Instituts Leonid Sutschek.

Stadt aus Aluminium

Vier - bis neugeschobene Häuser aus Aluwellblech wird das Bild einer neuen Stadt bestimmen, die in Jakutien, am Kälpel der UdSSR, nahe einer Diamanten- und Schaumplast als Baumstoff werden ihre Bewohner vor einem 50-Grad-Frost schützen...

ATOMMIKROBATTERIE

MOSKAU. (TASS). Eine Atom-Mikrobatterie, die zehn Jahre lang störungsfrei arbeiten kann, wurde von sowjetischen Wissenschaftlern entwickelt. Der thermoelektrische Plutonium-Generator für sechs Volt wiegt nur 50 Gramm.

re nehmen sich Indessen vor, sein Gewicht um die Hälfte zu reduzieren. Die Atom-Mikrobatterien können nach Ansicht der Wissenschaftler unter anderem bei hineingebrachten Herzschrittmachern verwendet werden.

Neue Omnibusse

MOSKAU. (TASS). Ein Omnibus für 120 Fahrgäste, der bisher größte in der Sowjetunion, ist von sowjetischen Ingenieuren gebaut worden. Dieses Wendige und leicht steuerbare Fahrzeug mit einem 180 PS-Motor besitzt eine Klimaanlage...



Eintausend PS-starker Motor

SWERDLOWSK. (TASS). 1000 PS stark ist ein Automotomobil, der im Uraler Turbinen- und Motorenwerk gebaut und mit Erfolg erprobt worden ist. Dieses Triebwerk ist für besonders schwere Lastkraftwagen bestimmt.

Unter seinen „Verwandten“, ortsfesten Dieselmotoren der gleichen Leistung, nimmt er sich klein aus. Die Zylinderordnung ist V-förmig. Der langbeinige Schnelldieselmotor vom Automobilwerk Minsk bestellt. Seine Umdrehungszahl je Minute beträgt 1500.

GEBIET PERM. Das Laboratorium für Gießen in Titan- und Magnesiumkombination von Beresniki vervollständigt die technologischen Produktionsprozesse. Hier erarbeitete man die Technologie der Erzeugung des Magnesiums...

In Leningrad neuinszeniert

Das Ballett „Schurale“ des sowjetischen Komponisten Farid Jarullin erlebte nach fünfjähriger Pause im Leningrader Kirov-Theater für Oper und Ballett seine Neuaufführung. Der Held des Balletts, dem Motive tatarischer Volksmärchen zugrunde gelegt worden sind, der Jäger Alj Batyr besiegt den bösen Waldgeist Schurale...

„Brücke in den Kosmos“

Die „kosmische“, „Iswestija“-Bibliothek zählt bereits Dutzende Bücher. Das erste von diesen Büchern, der Heldentat Juri Gagarins gewidmet, ist in jenen denkwürdigen Tagen herausgegeben worden. Von da an ist es Brauch geworden, von jedem Tag unserer Wissenschaft und Technik in der Erforschung des Kosmos in ei-

geworden. Jetzt bekam der Leser wieder die Möglichkeit, diese Bücher zu sehen, und zwar in einem Band, der „Brücke in den Kosmos“ betitelt ist. Der Band wurde von L. Tolkunow und G. Ostromiowa redigiert. Diese Ausgabe ist dem 10. Jahrestag des Flugs Juri Gagarins in den Kosmos gewidmet. Das Buch „Brücke in den Kosmos“ ist illustriert. (TASS)

Wettbewerb sowjetischer Choreographen

Als Generalprobe zum internationalen Ballettwettbewerb in Warna (Bulgarien) im kommenden Sommer und zum internationalen Ballettwettbewerb in Moskau 1973 wird in Moskau eröffnete Tänzerwettbewerb aufgelebt. Er soll darüber Aufschluss geben, wie das Können der sowjetischen Ballettmeister und Tänzer gewachsen ist, woran sie zur Zeit arbeiten und wie sie ihre Kunst erhöhen. Die Jurymitglieder, denen der Chefballettmeister des Bolschoi-theaters, Juri Grigorowitsch vorsteht, hat zwei Wettkämpfe - den der Choreographen und den der Interpreten - zu beurteilen. Im

ersten Wettbewerb sind 12 und im zweiten 10 Preise zu vergeben. Der Wettbewerb wurde feierlich eröffnet. Er findet im Tschaikowski-Konzertsaal, einem der besten Konzerthäuser Moskaus, statt und wird bis zum 30. Januar dauern. Der erste Wettbewerb dieser Art wurde in der UdSSR 1965 ausgerollt; der jetzige ist der 4. An ihm beteiligen sich etwa 100 Nachwuchskünstler und 30 Ballettmeister. „Wir sind erfreut, daß der Wettbewerb so viele Tänzkünstler angezogen hat, erklärte Juri Grigorowitsch in einem TASS-Gespräch. Das ist ein Beweis dafür, daß der sowjetischen Tänzer der Nachwuchs gesichert ist. Die hohe Teilnehmerzahl spricht ferner für die außerordentlich große Popularität der Ballettkunst. Die dauernde Erneuerung und Verwirklichung des sowjetischen Balletts brachte ihm Weltfame. „Wir hoffen, daß der Wettbewerb neue begabte Interpreten ans Licht bringen und den Ballettmeistern Gelegenheit für die Entfaltung ihrer Talente bieten wird, sagte Juri Grigorowitsch. Es ist angenehm, daß die „Gazetchniki“ des gegenwärtigen Wettbewerbs so umfassend ist - Sibirien, der Ural, die Osterepubliken und Mittelasien, der Süden und der Nordost des Landes sind bei dieser Veranstaltung vertreten. (TASS)

Gewerkschaftsmitgliedsbeiträge

Frau Maria ging zu Hause mit hoch erhobenen Kopf umher. „Kannst mich beglückwünschen, mich haben sie ins Gewerkschaftskomitee gewählt. Zudem bin ich noch die rechte Hand des Vorsitzenden - der „Kassenwart“, erklärte sie Johann ihre starke Haltung. „Und Abendrot muß du heute selber auf den Tisch bringen, ich geh' noch mal schnell zu Georg Müller rüber, um mir bei ihm ein paar Weisheiten für meinen neuen ehrenamtlichen Beruf zu holen.“ Für diese Arbeit haben wir eine Broschüre Anweisung für Annahmeruf und Rechnung der Eintritts- und monatlichen Mitgliedsbeiträge

Das muß jeder wissen

den in den Gesamtverdienst der Gewerkschaftsmitglieder einberechnet und in Gesamtheit bei der Einzahlung der Mitgliedsgeelder in dem Monat, in welchem sie erhalten sind, in Betracht gezogen. Zur selben Zeit werden einige Auszahlungen wie Krankengelder, Pensionszahlung für arbeitende Rentner, Prämien und Preise für Beteiligungen an Preisausschreiben und Sportwettkämpfen, einmalige Prämien und Vergütungen, mit welchen die Werktätigen zu revolutionären Feiertagen und Jubiläumstagen ausgezeichnet wurden, Überbrückungsgelder u. a. bei der Einzahlung der Mitgliedsgeelder nicht in Betracht gezogen. Ich danke Ihnen, Genosse Müller, sagte Frau Maria und eilte in ihre Wohnung, wo Johann Schmidt auf sie schon am gedeckten Tisch wartete. Ed. HEINZ

Organisationskomitee der Universiade von 1973 gebildet

MOSKAU. (TASS). Ein Organisationskomitee für die Universiade von 1973 ist unter Leitung von Wladimir Bogatkov, Sekretär des Zentralkomitees der sowjetischen Gewerkschaften gebildet worden. Dem 25köpfigen Organisationskomitee gehören an: Viktor Iwonin, stellvertretender Vorsitzender des Komitees, für Körperkultur und Sport beim Ministerium der UdSSR, Nikolai Mochow,

stellvertretender Minister für Hoch- und Fachschulbildung der UdSSR, Anatolij Pogow, Sekretär des Exekutivkomitees des Moskauer Sowjets, Felix Wolkow, Prorektor der Moskauer Universität, Grant Martirosjan, stellvertretender Vorsitzender des Komitees für Presse und Verlagswesen beim Ministerrat der UdSSR, Juri Partonow, Erster Vizepräsident der Internationalen Universitäts-Sportföderation (FISU) sowie leitende Persönlichkeiten verschiedener Ministerien und Ämter und Vertreter von Massen- und Sportorganisationen. Alexander Grinewski, Vorsitzender des Zentralrats des Studentensportklubs „Burewestnik“ wird die Funktionen des verantwortlichen Sekretärs des Organisationskomitees ausüben.

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) • ФРОЙНДШАФТ ИНДЕКС 65414



ELEPHONE. Chefredaktion - 2-19-09, stellv. Chefr. - 2-17-07, verantwortl. Sekretär - 2-79-84, Abteilung: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit - 2-16-51, Wirtschaft - 2-18-23, Kultur - 2-74-26, Literatur und Kunst - 2-18-71, Information - 2-78-50, Leserbriele - 2-77-11, Buchhaltung - 2-56-45, Fernruf - 72.

REDAKTIONSKOLLEGIUM